

FLÜCHTLINGSOZIALARBEIT IM LANDKREIS LUDWIGSBURG

**Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz
Kreisdiakonieverband Ludwigsburg**

Berichtszeitraum Januar 2017 bis Dezember 2017



Einleitung

Nach wie vor gehört das Thema Flüchtlinge zu den großen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Solidarität und Engagement spielen dabei noch immer eine wichtige Rolle, auch wenn die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, spürbar nachlässt.

Im Jahr 2017 ist die Zahl der Asylanträge in Deutschland laut BAMF von über 720.000 in 2016 auf 198.317 gesunken. Dies war auch in unserem Landkreis deutlich zu spüren.

Deutlich gestiegen ist die Zahl der anerkannten Geflüchteten, die im Berichtsjahr in der kommunalen Anschlussunterbringung angekommen sind. Dies stellte und stellt die Kommunen vor eine große Herausforderung, da privater Wohnraum im Landkreis Ludwigsburg immer noch sehr rar ist. Nun ist neben der Willkommenskultur vor allem die Integration vor Ort gefragt. Die geflüchteten Menschen beginnen, ihr Leben langfristig zu planen und wichtige Weichenstellungen für die kommenden Jahre zu treffen.

Parallel dazu hat sich der Landkreis Ludwigsburg dazu entschlossen, im Frühling 2017 Anlaufpunkte für Menschen in der kommunalen Unterbringung dezentral einzurichten. Dies bedeutete für die Flüchtlingssozialarbeit eine neue Herausforderung.

Im Berichtszeitraum von Januar 2017 bis Dezember 2017 beschäftigte uns vor allem die Implementierung des fachlichen Konzepts für die Betreuung in der Anschlussunterbringung. Der Aufbau der sogenannten „Anlaufpunkte“ nahm zu Beginn des Jahres viel Zeit und Energie in Anspruch. Im Laufe des Jahres 2017 zeigte sich dann, dass dieses Konzept des Landkreises sehr gut angenommen wurde, nicht nur von den Geflüchteten, sondern auch von den Ehrenamtlichen und den Kommunen.

Zahlen und Fakten

1. Allgemein

Im Berichtszeitraum waren im gemeinsamen Team von Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz und Kreisdiakonieverband Ludwigsburg insgesamt 21 Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Anstellungsverhältnissen und Professionen tätig.

Eine Projektmitarbeiterin aus dem Irak und ein Projektmitarbeiter aus dem Iran unterstützen über das Jobcenter-Projekt „Soziale Teilhabe“ mit jeweils 50% als Sprach- und Kulturmittler die Arbeit der Sozialarbeiter*innen.

Außerdem absolvierte eine DHBW-Studentin ihre Praxisphasen im Team der Caritas sowie eine Anerkennungspraktikantin aus Rumänien beim Kreisdiakonieverband.

Insgesamt hatten die hauptamtlich tätigen Sozialarbeiter*innen im Berichtszeitraum 2017 beim Kreisdiakonieverband einen Stellenumfang von 580% und bei der Caritas *LWE* von 705% inne.

Das Team der Flüchtlingssozialarbeit betreute im Jahr 2017 insgesamt über 3.200 Geflüchtete im nördlichen Landkreis. Davon befanden sich 870 Menschen in der kommunalen Anschlussunterbringung.

Insgesamt waren 2.235 Personen männlich und 1.014 Personen weiblich.

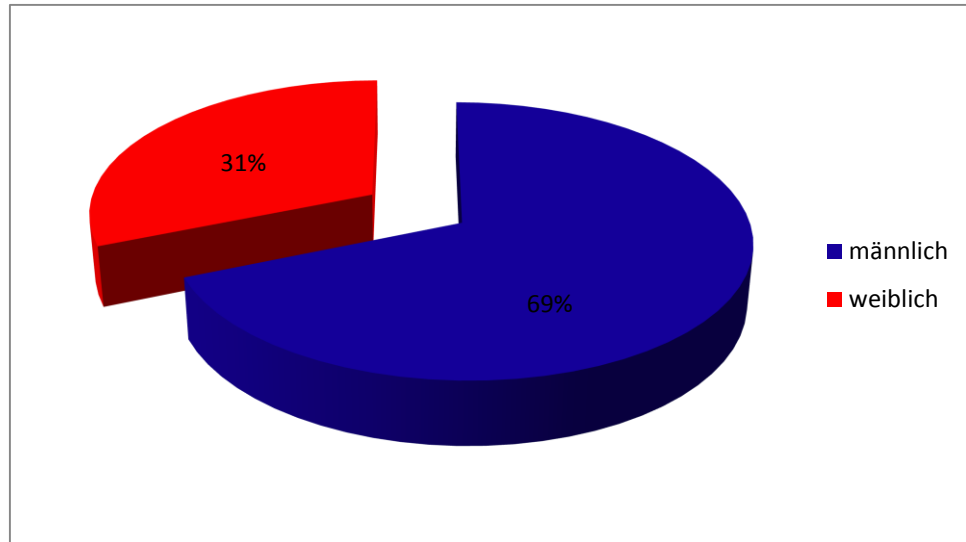


Abb. 1: Verteilung der betreuten Flüchtlinge nach Geschlecht

Die Vielfalt der Arbeit spiegelt sich auch in der Vielzahl der Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern wider. Im Berichtszeitraum haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas und Diakonie Menschen aus **über 30 Ländern** betreut und begleitet.

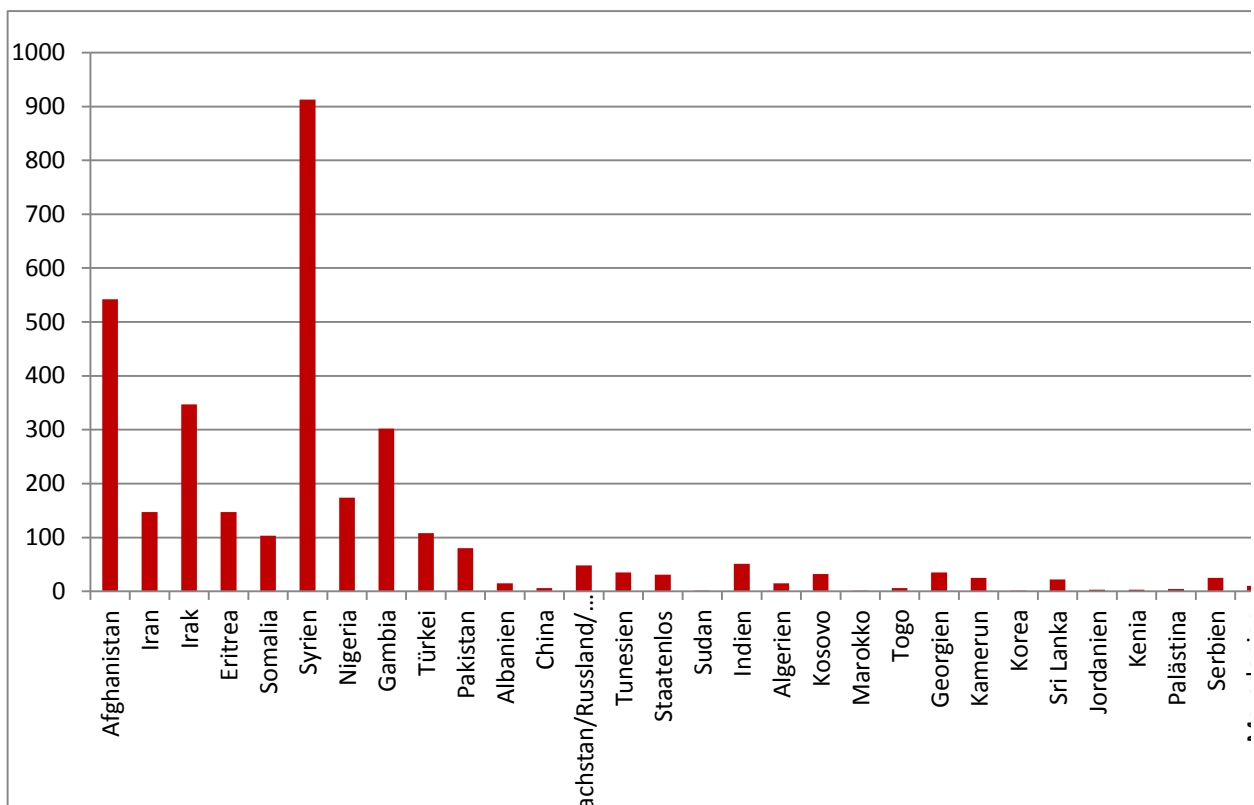


Abb. 2: Herkunftsländer der Geflüchteten

Mit 28,1 % kommt nach wie vor ein Großteil der Geflüchteten aus Syrien. Im Verhältnis ist die Zahl jedoch gesunken, 2016 waren es noch 35,8%. Aus Afghanistan kamen 16,7 % unserer Klient*innen, aus dem Irak 10,7 %, aus Gambia 9,3 %, aus Eritrea und dem Iran jeweils 4,5 %. Geflüchtete aus der Türkei machten 3,3 % der von uns Betreuten aus.

2. Sozialbetreuung in den Gemeinschaftsunterkünften

Inhalte der Arbeit

Für die Flüchtlingssozialarbeit der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz und des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg im Landkreis Ludwigsburg können fünf Tätigkeitsbereiche definiert werden:

- Aufnahme und Sicherstellung der Grundversorgung
- Administration
- Asyl- und Verfahrensberatung
- Entwicklung von Lebensperspektiven
- Kooperation mit den Arbeits-/ Freundeskreisen

Nach wie vor trifft die Flüchtlingssozialarbeit auf ein hohes Maß an Dankbarkeit für die geleistete Unterstützung bei den geflüchteten Menschen. Dabei schätzen die Menschen nicht nur, versorgt an einem sicheren Ort zu sein, sondern sie wissen auch um den Wert der Beratung hinsichtlich neuer Lebensperspektiven. Dabei spielen die Vermittlung in tagesstrukturierende Angebote gemeinnütziger Institutionen/Organisationen, Praktika oder Integrations- sowie Sprachkurse bzw. kompetenz- und berufsorientierende Kurse eine große Rolle.

Als eine große Hilfe wird die Integration von Kindern und Jugendlichen in den Kindergarten und das Schulsystem erlebt. Die Begleitung der werdenden Mütter bis hin zur Geburt und nachgeburtlichen Versorgung ist weiterhin ein wichtiger Teil der Arbeit mit jungen Familien. Dabei leisten die entsprechenden Fachdienste vom Kreisdiakonieverband und der Caritas, wie z. B. die Schwangerenberatung eine umfassende Unterstützung.

Einige der Arbeitsschwerpunkte des Berichtszeitraums werden nochmals - um ihre besonderen Problemanzeigen deutlich werden zu lassen – exemplarisch erwähnt:

Grundversorgung

- Das Verteilen von Krankenscheinen und Schecks in den Unterkünften kostet sehr viel Arbeitszeit. Diese Zeit fehlt den Flüchtlingssozialarbeiter*innen dann, wenn diese Ausgaben nicht mit einer qualifizierten Beratung verbunden werden können. Zu überlegen wäre, ob man für diese Tätigkeit auf Nicht-Fachkräfte zurückgreifen könnte.
- Die Mobilität der Flüchtlinge im nördlichen Landkreis ist zum Teil erheblich eingeschränkt. Die Wege zu Ärzten, Ämtern und Institutionen sowie zu Praktikum, Arbeit, Ausbildung dauern erheblich länger und sind mit zusätzlichen Kosten verbunden. Die dezentrale Unterbringung ist zwar sehr zu begrüßen, es müsste jedoch eine Ausgleichszahlung für den erhöhten Aufwand für Fahrtkosten geben.

Asyl- und Verfahrensberatung

- Hier ist vor allem das Problem bei einem Wohnortwechsel der Flüchtlinge hervorzuheben. Trotz Meldung der neuen Adresse an das BAMF, oft sogar auf allen möglichen Wegen (Fax, E-Mail, Brief), scheinen ausgerechnet diese wichtigen Informationen dort nicht anzukommen. Die Konsequenzen für die Flüchtlinge, die in der Folge Bescheide

nicht oder sehr verspätet zugestellt bekommen, können sehr schwerwiegend sein. Vor allem dann, wenn es um die Fristwahrungsanzeige für den Familiennachzug bei anerkannten Flüchtlingen geht.

Entwicklung von Lebensperspektiven

- Der Wunsch einer sehr großen Zahl von Flüchtlingen, sich so schnell wie möglich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, bleibt ohne ausreichende Deutschkenntnisse meist erfolglos. Die von Ehrenamtlichen angebotenen Deutschkurse sind hier ein sehr wichtiges Integrationsangebot, vor allem für jene Asylsuchenden, die entweder keinen Zugang zum Integrationskurs bzw. keinen Platz in einem Chance gestalten – Kurs erhalten haben.
- Auch bei der Suche nach Praktika oder Arbeitsstellen ist die Unterstützung durch die Arbeits-/ Freundeskreise Asyl von unschätzbarem Wert für die Flüchtlinge.

Kooperation mit den Arbeits-/ Freundeskreisen

- Eine wesentliche Rolle ihrer Arbeit spielt für beide Träger die Kooperation mit den Arbeits-/Freundeskreisen Asyl im Landkreis Ludwigsburg. Dank der engen Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Fachstelle Asyl konnte die Flüchtlingsarbeit sehr effektiv die Netzwerke des bürgerschaftlichen Engagements in ihre Arbeit mit einbeziehen und von deren vielfältigen Ressourcen profitieren. Dies ermöglichte einen unersetzlichen Mehrwert an Willkommenskultur und Integrationschancen im Landkreis.
- Obwohl der Einsatz der ehrenamtlich Engagierten nach zwei bis zweieinhalb Jahren auch deutlich an ihre Grenzen kommt und sich Überforderung sowie Frustration einstellen, ist dieses Arbeitsfeld ohne das ehrenamtliche Engagement nicht denkbar. Immer noch kommt eine Vielzahl an Integrationsangeboten wie Hospitationen, Praktika und Jobangeboten über die ehrenamtliche Vermittlung. Wurzeln der Integration können zum großen Teil deswegen gebildet werden, weil ehrenamtliche Akteur*innen die Geflüchteten in die Regelangebote von Sportvereinen, Jugendclubs, Konzertreihen und nachbarschaftliche Netzwerke einführen.

3. Sozialbetreuung Anschlussunterbringung / Anlaufpunkte

Schon in den letzten Monaten des Jahres 2016 wurden immer mehr Geflüchtete von der Gemeinschaftsunterkunft in die sogenannte Anschlussunterbringung zugewiesen. Bisher war es so geregelt, dass Kolleg*innen des Landkreises (direkt im Landratsamt in Ludwigsburg) für die Gruppe der „Anerkannten“ eine offene Sprechstunde anboten.

Bedingt durch die hohen Zuzugszahlen der Vorjahre und den oft sehr weiten Anfahrtswegen für die Flüchtlinge, wurde klar, dass diese Sprechstunde im Landratsamt nicht mehr ausreichend ist. Der Landkreis entwickelte gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden ein fachliches Konzept für die Betreuung in der Anschlussunterbringung, das dann in den ersten Monaten von 2017 eingeführt wurde.

Ziel war es, allen Geflüchteten in der Anschlussunterbringung „wohnortnah“ ein Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen. Und zwar sowohl Geflüchteten, die in einer kommunalen Obdachlosenunterbringung oder einer Privatwohnung leben, aber noch immer im Asylverfahren sind, also auch anerkannten Flüchtlingen mit einem Aufenthaltstitel, die in einer kommunalen Obdachlosenunterbringung leben. Neu war nun, dass die Geflüchteten in der „Komm-Struktur“ betreut wurden, also nicht mehr direkt in ihrer Unterkunft aufgesucht wurden, sondern zu den Berater*innen gehen mussten. Hierzu war es zunächst nötig, geeignete (Büro-) Räume in den Kommunen zu finden, was größtenteils auch gut gelang.

Ab März 2017 betreuten der KDV und die Caritas insgesamt 11 sogenannte Anlaufpunkte in Steinheim, Großbottwar Walheim, Sersheim, Freudental, Oberstenfeld, Sachsenheim, Pleidelsheim, Besigheim, Bönningheim und später in Löchgau.

Von März bis Dezember 2017 wurden in den 11 Anlaufpunkten weit mehr als 2.000 Beratungsgespräche mit Geflüchteten geführt.

Die Hauptthemen in den Beratungen waren:

Existenzsicherung und Vermittlung von finanziellen Hilfen (45%), Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen (30%), „Bildung und Arbeit“ (14%) und das Thema Wohnen (11%).

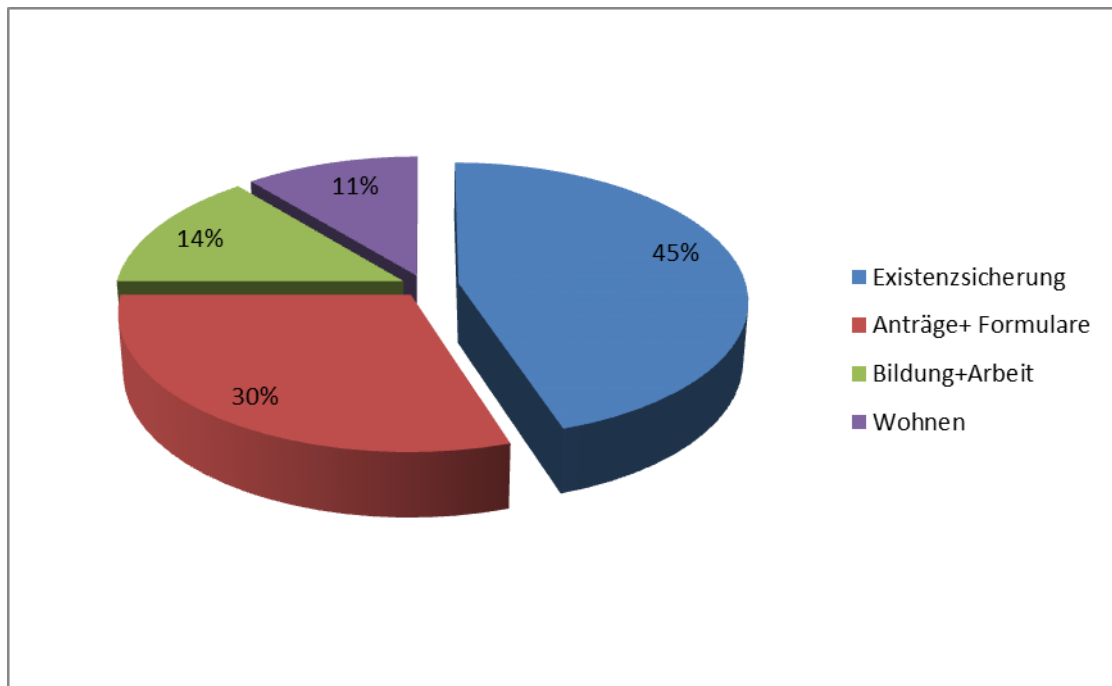


Abb. 3: Schwerpunktthemen in den Beratungen

Eine der tragenden Säulen unserer Arbeit ist die Netzwerkarbeit. Hierbei können die ökumenischen Träger auf ihre gewachsenen Strukturen in der Sozialarbeit im Landkreis Ludwigsburg zurückgreifen. Die trägerinternen Fachdienste und Projekte sind auf der angefügten Netzwerkkarte in rot gekennzeichnet.

Teamorganisaton und Teamarbeit

Der 2016 begonnene Prozess der Teamentwicklung konnte 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Im ökumenischen Team von Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz und dem Kreisdiakonieverband Ludwigsburg werden die gemeinsamen Standards der Flüchtlingssozialarbeit besprochen, kollegiale Beratung gepflegt und an der Supervision teilgenommen, die regelmäßig in Anspruch genommen wird.

In den sogenannten Komptenzteams wird weiterhin an verschiedenen Themen (Praktikum/-Arbeit/Ausbildung, Schwangerschaft/Geburt/Gesundheit, Freizeitgestaltung/Integration ins Gemeinwesen usw.) gearbeitet. Die beiden Teamstandorte in kirchlichen Räumen in Mundelsheim und in Freiberg am Neckar haben sich bewährt.

Um den steigenden Anforderungen an die Mitarbeiter*innen gerecht zu werden, organisierte sowohl die Caritas als auch der Kreisdiakonieverband trägerinterne Inhouse-Schulungen zu verschiedenen Themen. Vor allem die ganztägige Schulung „Konstruktiver Umgang mit

schwierigen Situationen in der Flüchtlingsarbeit“, durchgeführt von der Gesundheitsakademie Chiemgau, wurde von den Mitarbeiter*innen als sehr hilfreich beschrieben. Auch die internen Schulungen zum Thema Asylverfahren und Jobcenter-Bescheide wurden gut besucht. Auch der Beratervertrag mit den Fachanwälten über das Diakonische Werk und die Caritas bedeutet eine enorme Erleichterung in der Arbeit, denn hier ist es möglich, profunde rechtliche Beratung für den Einzelfall zu erhalten.

Außerdem nahmen einzelne Sozialarbeiter*innen an externe Tagungen und Schulungen zum Thema SGB II und Ausländerrecht teil.

Die gemeinsamen Workshops für alle Sozialarbeiter*innen im Landkreis Ludwigsburg wurden als sehr guter Input für die alltägliche Arbeit aufgenommen.

Besondere Angebote der Träger

*Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz:

- Am 25.04.2017 fand der erste Berufsorientierungstag für Flüchtlinge in Freiberg statt. In Zusammenarbeit mit dem Rathaus, dem Bauhof der Stadt, sowie dem AK Asyl ist es gelungen, zusammen für rund 20 Geflüchtete aus Freiberg, einen Einblick in die Arbeitswelt des Bauhofs zu vermitteln.
Da die Resonanz des Tages von allen Seiten durchweg positiv war, haben wir beschlossen, eine neue und veränderte Auflage eines Berufsorientierungstages in Freiberg anzubieten und dabei auch die ansässigen Unternehmen mit einzubeziehen. Termin für den BOT 2018 ist der 16.03.18.
- Aktionen in Besigheim
 - 1. Caritas Soccer Cup
 - Sommerfest mit dem Freundeskreis
 - Einrichtung des Spielzimmers
- Koordinationsstelle Flucht und Trauma
 - Reittherapie Kassiopeia Ludwigsburg
 - Trommelgruppe in Besigheim
 - Kreativangebote und Traumatherapie für Kinder in Besigheim und Oberstenfeld
 - Therapeutisches Reiten in Bietigheim
 - Boxtraining für junge Männer in Ludwigsburg
- Angebote im Sozialraum
 - Informationen und Vernetzungsangebote für die AKs der Anlaufstelle Pleidelsheim
 - Infoveranstaltung zum Thema „Vermieten + Wohnraum“ in Erligheim

*Kreisdiakonieverband Ludwigsburg:

Aktionen in Sachsenheim

- Beginn des Projekts Arbeitsmarktorientierung für Geflüchtete
- Einrichtung eines regelmäßigen „Runden Tisches“ mit Kommune, Flüchtlingssozialarbeit und Vertreter*innen des Asylkreises
- Beteiligung von Geflüchteten an der Weinlese

Teilhabeprojekte

- Aktion „Schulstart“: Ausgabe von ca. 200 Schulranzen (incl. Mäppchen, Trinkflasche und Vesperdose, Sportbeutel...) für Schüler*innen im Bereich geflüchteter Familien

- Rad und Tat: Ausgabe von ca. 2.000 Rädern mit Helmen und Schlössern im Berichtszeitraum, außerdem Teilnahme von ca. 200 Personen am Verkehrstraining
Beteiligung von vier Geflüchteten im Bereich der Reparaturwerkstatt
- Hab und Gut: pro Öffnungstag (2 Tage pro Woche) ca. 20 Geflüchtete als Kund*innen, insgesamt besteht rund 80% der Kundschaft aus Geflüchteten.
Kaufinteresse der Geflüchteten: Betten/Kinderbetten (im Berichtszeitraum ca. 400 Betten/Kleiderschränke/Sitzgarnituren/Tische und Stühle)
- Vermittlung von 28 Geflüchteten in die 4-jährigen dualen Ausbildungsprojekte „Hauswirtschaft“ und „Pfleger beim Diakonischen Werk Württemberg
- über die Schwangerenberatung wurden über 150 Anträge für geflüchtete Familien mit Kindern unter 3 Jahren an die Bundesstiftung gestellt

Angebote im Sozialraum

- Informations- und Vernetzungsangebote für alle Arbeitskreise in den betreuten Kommunen
- Projekt „Wohnraumakquise“ zur Wohnraumgewinnung für Geflüchtete im Landkreis

Darüber hinaus

Die ökumenische Fachstelle Asyl von Caritas und Kreisdiakonieverband kümmerte sich gemeinsam um die 52 Asylkreise mit ca. 1.500 Ehrenamtlichen im Landkreis mit:

- Fortbildungsangeboten zu interkultureller Kommunikation, rechtlichen Themen, Länderschwerpunkte
- Angebot von Coaching und Prozessbegleitung
- zahlreiche Runde Tische zu verschiedenen Fachthemen
- Forum Asyl im Landkreis

Fazit und Ausblick

Positiv anzumerken ist, dass das fachliche Konzept des Landkreises für die Betreuung in der Anschlussunterbringung nicht nur von den Geflüchteten, sondern auch von den Kommunen und ehrenamtlich Engagierten dankbar angenommen wurde. Diese bedarfsorientierte Vorgehensweise wurde vom Landkreis lange vor dem „Pakt für Integration“ entwickelt und eingeführt. Längst nicht alle Landkreise agieren so konsequent in der Flüchtlingsarbeit.

Die sehr gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen des Landratsamts sowie von AWO und DRK sind auch im Berichtszeitraum wieder als besonders positiv hervorzuheben. Die Herausforderungen in den (Verwaltungs-) Abläufen konnten konstruktiv diskutiert und vielfach gute Lösungen gefunden werden.

Ein Grund zur Sorge ist die Wohnungssituation im Landkreis Ludwigsburg. Privaten (bezahlbaren) Wohnraum für Geflüchtete mit Bleibeperspektive zu finden, ist so gut wie unmöglich. Viele der Menschen mit Anerkennung müssen aus den Gemeinschaftsunterkünften der vorläufigen Unterbringung in die Sammelunterkünfte der Anschlussunterbringung umziehen. Wenn man davon ausgeht, dass diese Situation auf Grund der Vernachlässigung des sozialen Wohnungsbaus über mehrere Jahre anhält, so kann sich dies zu einem nachhaltigen Integrationshemmnis auswirken.

Alarmierend im Beratungsalltag ist die immer höher werdende Zahl an Geflüchteten, die hier unter ihrer perspektivlosen Situation stark leiden. Sei es, dass die Anerkennung zu lange auf sich warten lässt und ein damit verbundener Familiennachzug nicht realisiert werden kann,

oder sei es die Erkenntnis, nur wenige Chancen auf ein Bleiberecht zu haben. Die restriktive Vergabe von Beschäftigungserlaubnis und Ausbildungsduldung verstärkt diese Situation.

Das Thema „Familienzusammenführung“ war im Betreuungsgebiet des Kreisdiakonieverbands im Berichtszeitraum ein weiterer wichtiger Aspekt: Anträge auf Familiennachzug, die bereits 2016 gestellt wurden, warteten auch 2017 vergeblich auf ihre Erfüllung. Die Motivation der hier wartenden Familienmitglieder wird dadurch stark abgemindert. Auch sinnvolle Aktivitäten, wie z. B. der Besuch eines ehrenamtlich angebotenen Sprachkurses, werden so erschwert. Dadurch kommt es auch zu Streit und Zwistigkeiten der Bewohner untereinander, was oftmals mit Lärm und Ruhestörung verbunden ist.

Zudem werden immer mehr posttraumatische Belastungsstörungen der zu uns Geflüchteten sichtbar. Die Menschen leiden an Antriebslosigkeit, haben Depressionen oder sind aggressiv. Sehr lange Wartezeiten für Hilfsangebote und/oder die fehlende Mitwirkung der Betroffenen erfordern von den Sozialarbeiter*innen sehr viel Zeit und Belastbarkeit. Da es im Landkreis Ludwigsburg nur ein marginales Netz zur Behandlung von PTBS und Trauma gibt, ist dies ein Thema, das dringend landkreisweit angegangen werden sollte.

Ludwigsburg, im April 2018

Monika Miller
Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Silvia Maier-Lidle
Kreisdiakonieverband Ludwigsburg